

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stacheldraht, Hunger, Heimweh. Düsseldorf.

Dieses von einer Arbeitsgemeinschaft für deutsche Kriegsgefangene herausgegebene Buch will die Weltöffentlichkeit aufrufen zur Mithilfe bei der endlichen Freigabe der immer noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen Kriegsgefangenen. Das Buch zeigt mit Skizzen und knappem Text das grausige Schicksal der Gefangenen. Mit Recht wird betont, daß die Kriegsgefangenenfrage heute kein politisches, sondern ein menschliches Problem darstelle. Es ist heilsam, wenn auch in unserem, dem Weltgeschehen so fernstehenden Volk dieser erschütternde Appell vernommen wird. U.

Taschenbuch der Weltorganisationen. Von Dr. W. Große. Isar-Verlag, München.

Die internationalen Organisationen politischer, wirtschaftlicher und militärischer Art sind seit Ende des Zweiten Weltkrieges Legion geworden. Auch der Eingeweihte besitzt kaum mehr einen klaren Überblick. In diesem Taschenbuch ist anhand eines gut geordneten Sachgebiet-Registers und eines Abkürzungsregisters eine rasche und zuverlässige Orientierung möglich.

Charakterkunde von A bis Z. Allgemein verständliche Darstellung der Charaktereigenschaften. Von Dr. med. Erich A. Oppenheim. Verlag Hans Huber, Bern.

Der Verfasser will mit seiner Darstellung zur richtigen Beurteilung des Menschen beitragen. Er beschreibt deshalb die etwa zweitausend Charaktereigenschaften in knapper, leicht verständlicher Form und vermittelt damit klarere Vorstellungen über die vielfältige Verschiedenheit menschlicher Charaktere. Da gerade für den militärischen Vorgesetzten die klare menschliche Beurteilung der Untergebenen – auch in der formellen Ausdrucksweise – äußerst wichtig ist, kann diese Arbeit Dr. Oppenheims dem Kader wertvolle Dienste leisten. St.

ZEITSCHRIFTEN

Schweizer Monatshefte

In dieser wertvollen schweizerischen Zeitschrift erscheinen zahlreiche Artikel militärischen Inhalts, die sich mit aktuellen Problemen unserer Landesverteidigung befassen. Von ganz besonderem Interesse ist ein von General H. J. Kruls im Oktoberheft veröffentlichter Artikel über das Thema «*Ein neuer „New Look“ und die taktische Verteidigung von Europa*». General Kruls ist als ehemaliger Generalstabschef der holländischen Armee und Vertreter Hollands im Hauptquartier der NATO besonders berufen, sich zu diesem weitschichtigen und wichtigen Problem zu äußern. Er befaßt sich in seinem neuesten Artikel mit dem Problem der Anpassung der Kriegs- und Kampfführung an die Atomwaffen, wobei er sich mit den neuesten militärpolitischen und wehrtechnischen Argumentationen der Vereinigten Staaten klar und deutlich auseinandersetzt. Er betont im Hinblick auf die sogenannten «Umrüstungspläne» der Amerikaner überzeugend, daß nach dem Verlust des amerikanischen Atommonopols eine starke strategische Luftwaffe, wie sie die USA anstreben, nicht mehr länger die Vermeidung eines Krieges verbürge, sondern «viel eher ein Sicherheitsmittel gegen einen großen Atomkrieg» darstelle. General Kruls ist der Auffassung, daß lokale Konflikte sich ohne weiteres ausbreiten könnten und daß es nötig sei, sich auf diese Möglichkeit

einzustellen. Seine Folgerung lautet, der Westen habe zur Sicherung des Friedens und zur Stärkung für einen eventuellen Krieg «moderne Landstreitkräfte, unterstützt durch taktische Luftstreitkräfte notwendig».

Der Verfasser überprüft im weitern die Konsequenzen, die sich aus dieser Erkenntnis und aus der Forderung nach Anpassung an die Atomkriegsführung ergeben. Er sieht die Lösung in einer Armee, die den Atomwaffen möglichst wenig lohnende Ziele bietet – also Auflockerung –, die sich aber im Angriff und in der Verteidigung wieder konzentrieren könne. Die modernen Landstreitkräfte müßten deshalb geschmeidig und beweglich sein und deshalb aus «kleinen, selbständigen Unterabteilungen» bestehen.

General Kruls tritt überzeugt für die bewegliche Verteidigung ein. Er sagt wörtlich: «Das Vertrauen auf mehr oder weniger permanent eingerichtete Stellungen, in welcher eine stabile Verteidigung geführt wird, gehört sicher nicht mehr unserer Zeit an.» Es ist interessant, daß sich der Verfasser, der unsere Armee aus früheren Besuchen kennt, auch zur schweizerischen Lösung äußert. Er sieht die zweckmäßige Lösung in einer Kombination, in der die Beweglichkeit im Vordergrund steht, «in einer zum größten Teil mobilen Feldarmee für die bewegliche Kriegsführung». Die konkrete Forderung lautet: «Keine Panzerdivisionen, wohl aber die Kombination von leicht verlegbarer Infanterie und gepanzerten Truppen in kleineren, modernen Gefechteinheiten.» Der kriegserfahrene General unterstreicht dabei, «daß die taktische Luftwaffe und die Luftverteidigung große Aufmerksamkeit verdienen». Es ist angebracht, bei der Diskussion um die Neugestaltung unserer Armee auch diese gewichtige Stimme zu hören. U.

Wehrtechnische Hefte, Mittler und Sohn, Darmstadt

In Heft 1/1955 erörtert der Schriftleiter, Generallt. a. D. E. Schneider «Deutsche Rüstungsprobleme», wobei er auf die große Bedeutung der Standardisierung und Typisierung des gesamten Kriegsgeräts hinweist und den Vorschlag macht, die Rüstungsproduktion im europäischen Raum gesamthaft zu organisieren. Der Madrider Professor K. Eckel entwickelt die «ballistische Störungstheorie» unter Benutzung des Taylorschen Satzes (Fortsetzung in Heft 2-3).

In Heft 2 bespricht der Schriftleiter Möglichkeiten, die Rekrutierung für die wehrtechnischen Dienste befriedigend zu gestalten. Er schlägt technische Vorausbildung mit staatlicher Unterstützung vor, wobei sich die betreffenden Spezialisten aber zu einer etwas verlängerten Dienstzeit verpflichten müßten. Oberstlt. a. D. E. Johannis weist auf Grund von Berechnungen und Kriegserfahrungen nach, daß «Kleinpanzer» mit Einmannbedienung Utopie sind, da ein Mann nicht zugleich fahren, beobachten, Verbindung halten und schießen kann. Unterste Grenze sei wohl der Zweimannpanzerjäger mit Kanone oder Hohlladungsraketen. Als brauchbare Minimalmasse gibt er an: Länge zirka 4 m, Breite 2,2 m, Höhe 1,45 (da sonst die kleinste Bodenebene die Sicht benimmt), Bodenfreiheit 0,4 m, Kettenbreite 0,35 m, Frontpanzerung 40 mm und Seitenpanzerung 20 mm, Gewicht bei einem 140-PS-Motor minimal 7 t, eher mehr. Ein derartiges Fahrzeug könnte eine wertvolle Ergänzung der Großpanzer bilden. Dr. ing. O. Rütten bespricht eingehend die Feuerleitung in den deutschen permanenten Befestigungen.

In Heft 3 macht der Schriftleiter Vorschläge für die Spitzorganisation der deutschen Rüstungsindustrie. Prof. Dr. K. Hesse prüft die Frage der Eigenverantwortung der Rüstungsindustrie.

In Heft 4 berichtet Dr. H. Ch. Freiesleben über die Flug-, Wetter- und Astro-Funkortungstagung vom 1.-4. 6. 1955 in München, Oberst a. D. K. Randewig über Erfah-

rungen in der *taktischen Funkpeilung*. Er zeigt, daß Chiffrierung im Funkverkehr noch lange nicht verhindert, daß der Gegner Stabsfunkstellen ausfindig macht und damit oft in sehr kurzer Zeit die operative Gliederung kennt, während Richtstrahlverkehr im Ultrakurz- und im Mikrowellenbereich recht hohe Sicherheit bietet.

Prof. Dr. Fr. Wirth untersucht in Heft 5 in aufschlußreicher Weise eine Reihe von «*Angriffsverfahren im Kampf um Befestigungsanlagen aus Stahl und Beton*». Der entscheidende Kampf spielt sich in der Regel im Vorfeld ab. Wenn es dem Gegner erst einmal gelungen ist, Waffen zum Scharten-Direktbeschuß in Stellung zu bringen, dann ist der Fall des Werkes nur noch eine Frage der Zeit. Schartenbeschuß mit Maschinengewehren hat sich als recht wirksam erwiesen. Der starke Ausbau von wichtigen Zonen ist seiner Meinung nach auch im Atomzeitalter durchaus vertretbar, sofern der Werkoberfläche, dem allseitigen Schußfeld und dem Vorfeld die gebührende Beachtung geschenkt wird.

Generalmajor a. D. H. Kleinschroth hebt die Bedeutung des «*Fernmeldeführers*» (unseres Übermittlungschefs) und dessen frühzeitige Orientierung durch den jeweiligen Kommandanten hervor. Über heute gebräuchliche *Strahlungsmeßgeräte* informiert Dr. G. Schumann. In den Kurznachrichten und Buchbesprechungen wird ganz allgemein besonderes Gewicht auf Information über den Ostblock gelegt. R.

Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure

Mit besonderer Genugtuung darf festgestellt werden, daß das Heft Nr. 1 des 21. Jahrganges vom April 1956 mehrere Artikel von allgemein militärwissenschaftlichem Interesse bringt. Als Einleitung erinnert Major Vischer, Instruktionsoffizier der Genietruppen, an die Worte des Genieoberstlt. und nachmaligen Generals Dufour aus seinem «*Mémorial pour les travaux de guerre*» über die Aufgaben und Pflichten des Genieoffiziers, die noch heute ihre volle Gültigkeit haben. – Oberstdiv. Ch. Rathgeb, Waffenchef der Genietruppen, orientiert in seinem Artikel «*Unsere Genietruppen – heute und morgen*» über die mit der TO 51 erfolgte Neuorganisation und Neuaufrüstung dieser Waffe, die beinahe eine Verdoppelung an Einheiten und vor allem die Zuteilung modernsten Kriegs- und Baumaterials gebracht hat. Unter den Problemen für «morgen» erwähnt der Verfasser die Aufstellung von Pz.Sap.Kp. zur Begleitung der Pz.Formationen, die Zuteilung von Stabs-Kp. bei den Mot.Sap.Bat., denen das schwere Baumaterial übergeben werden soll, um die Mot.Sap.Kp. beweglicher zu gestalten, die Einführung eines Schnellbrückenmaterials für Traglasten von 50 Tonnen, leichtere und leistungsfähigere Übersetzmittel mit stärkeren Außenbordmotoren oder Motorbooten. Für Feldbefestigungen und Flugpisten sollen vorfabrizierte Betonelemente verwendet werden. Die Mannschaften für die neu aufzustellenden Genieeinheiten wären aus dem beruflich ausgebildeten Personal der Zerstörungstruppen und den Genieparkformationen zu entnehmen. Die Ausbildung ist vermehrt dem Atomwaffenkrieg anzupassen und die Spezialausbildung weiter zu fördern. Da die Instruktion in den RS hiefür nicht genügen kann, muß sie in den WK weitergeführt und durch vordienstliche Ausbildung sowie durch die Beziehung von beruflich besonders ausgebildetem Personal verbessert werden. Vom Kader ist ein möglichst umfassendes Wissen der Spezialgebiete zu verlangen. – Einen besonderen Genuß bietet Oberstdiv. Schumacher in seinem tiefgründigen und in der Form hervorragenden Artikel «*Fortschritt als technisches und sittliches Problem*», der nicht nur dem Techniker, sondern auch einem weiteren Leserkreis warm empfohlen werden kann. – Einen sehr interessanten und lehrreichen Beitrag leistet Oberstdiv. Züblin mit dem Artikel «*Der Einsatz der Genietruppen und die Ange-*

hörigen anderer Waffengattungen». Nur die bestmögliche Zusammenarbeit kann den Erfolg im Kriege sichern, wofür gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Achtung erforderlich sind. Schon im Frieden muß wechselseitiger Gedankenaustausch nach Manövern und Übungen unter Kameraden der verschiedenen Waffen gepflegt werden. Zeit- und Materialbedarf für die auszuführenden Geniearbeiten müssen frühzeitig in Rechnung gestellt werden und bedingen eine eingehende Orientierung über die Kampflage, die leider oft unterlassen wird. Die Zersplitterung der Genieverbände ist ebenso schädlich wie bei infanteristischen und anderen Waffenverbänden. Mit im Frieden möglichen Rekordzeiten darf im Kriege nicht gerechnet werden. Sie erschüttern bei Nichterfüllung das Vertrauen in die Truppe. – In einem Artikel «Nuovo indirizzo» befürwortet Oberst E. Moccetti, gewesener Instruktionsoffizier der Genietruppen, die schon vor fünfzig Jahren vom damaligen Waffenchef der Genietruppen, Oberstkorpskdt. Rob. Weber, vorgeschlagene Anlage von behelfsmäßig erstellten Verteidigungswerken, an die wir uns mit aller Kraft anklammern sollten, um kämpfen und manövriren zu können.

Das Heft schließt mit einem Sachregister der letzten zehn Jahre (1946–1955), in welchem auch Offiziere anderer Waffen manch interessanten und lehrreichen Artikel finden können.

Das Heft Nr. 2 vom Juli 1956 enthält ausschließlich technische Artikel. Oblt H. Bernet, Mot.Sap.Kp. I/21, berichtet ausführlich vom «Bau der Aarebrücke Gottstatt-Scheuren», die im WK 55 vom Mot.Sap.Bat. 21 als Ersatz für die Ende 1954 und Sommer 1955 beschädigte, 84 Meter lange Brücke erstellt wurde (fünf Tonnen, in permanenter Form). – Hptm. A. Schuppisser, Kdt. Sch.Sap.Kp. IV/8, äußert sich über «Die außerdienstliche Ausbildung der Sappeur-Wasserfahrer». Diesem dringlichen Erfordernis für den Einsatz der Sappeureinheiten sollte durch vermehrte Teilnahme an den Übungen der Sektionen des Eidgenössischen Pontonierfahrvereins Beachtung geschenkt werden. – In einem kurzen Artikel «Feste Unterstützungen für DIN-Träger-Brücken» beschreibt Hptm. O. Bruderer, Kdt. Sch.Sap.Kp. IV/7, zwei Konstruktionsmethoden, die den Bau von Unterstützungen der DIN-Brücken wesentlich verkürzen können.

Nü.

Vierteljahresschrift für Schweiz. Sanitätsoffiziere

Nr. 2/1956:

Fischer E.: *Die Bedeutung des Sprengstoffes Trisol als ekzematogene Kontaktnoxe*. Bei Disponierten kann der Kontakt mit Trisol zu heftigen Ekzemen führen. Die Kontaktmöglichkeit ergibt sich besonders leicht, wenn die Sprengstoffpaketchen durch Lagerung oder Transport an den Kanten unidicht geworden sind oder entgegen der Vorschrift zerschnitten werden. Da sich die Überempfindlichkeit nicht zurückbildet und eine Dispensierung vom Sprengdienst allein nicht mit Sicherheit weitere Kontakte mit Trisol verunmöglicht, wird die Einteilung der Betroffenen zu einer Truppe ohne Sprengaufgabe als richtig angesehen.

Wieser C.: *Die Beurteilung der radioaktiven Gefährdung nach Atomexplosionen mit Hilfe einiger Faustregeln*. Wiedergabe der von amerikanischer Seite aufgestellten 6 Faustregeln, die in den ersten 12 Stunden (mit Ausnahme der ersten halben Stunde) nach einer Atomexplosion erlauben, Strahlenintensität, Strahlenmenge oder Strahlendosis auf einfache Art zu berechnen und damit in bestimmten Situationen für Truppenkommandant oder Truppenarzt bedeutsame Entscheide zu treffen.

Sa.

«Der Soldat»
(Österreichische Soldatenzeitung)

Im Zusammenhang mit der Schaffung eines österreichischen Bundesheeres wird seit Ende April in Wien eine Soldatenzeitung unter der Bezeichnung «Der Soldat» herausgegeben. Die Redaktion erklärte in der ersten Nummer als wesentliche Zielsetzung: «Wir wollen nichts anderes sein, als eine feste und saubere Brücke zwischen der Zivilbevölkerung und den Soldaten des österreichischen Bundesheeres.» Die ersten Nummern der vierzehntägig erscheinenden Zeitung lassen erkennen, daß sich die Redaktion bemüht, unabhängig von parteipolitischen Einflüssen Österreich die wehrhafte Neutralität durch eine tüchtige Armee und eine wehrbereite Bevölkerung zu gewährleisten. «Das österreichische Bundesheer», so heißt es in einem grundsätzlichen Artikel, «ist ein Bestandteil der innerstaatlichen Einheit, seine Soldaten sind die Vertreter einer Ordnungsgewalt, deren oberster Grundsatz die Staatstreue ist.» Zur Betonung der Notwendigkeit der bewaffneten Neutralität wird mehrfach auf die Schweiz verwiesen. Eindeutig wird der geistige Neutralismus abgelehnt. Nebst allgemeinen Artikeln über die Konzeption, den inneren Aufbau und die Ausbildungsprobleme der neuen Armee werden auch Beiträge über Kriegserfahrungen, über Erlebnisse in sowjetischer Gefangenschaft und andere aufschlußreiche Erfahrungen veröffentlicht.

In einem Artikel über die zukünftige Rüstung des Bundesheeres setzt sich die Redaktion mit der auch bei uns oft diskutierten Frage «Panzer oder Luftwaffe?» auseinander. Die Schlußfolgerung lautet überzeugend: «Unbedingt erforderlich ist eine taktische Luftwaffe, das heißt Flugzeuge, die zur Unterstützung der Landstreitkräfte in ihrem Verteidigungskampf unentbehrlich sind. Es kann daher niemals heißen *oder*, sondern nur Panzer *und* Luftwaffe. Landstreitkräfte ohne eine Unterstützung durch die Luftwaffe kämpfen lassen zu wollen, wäre nicht nur unmöglich, sondern verantwortungslos!»

Es wird zur Abklärung unserer schweizerischen Wehrprobleme interessant sein, nebst der deutschen Militärliteratur auch diese österreichische Soldatenzeitung zu verfolgen. U.

Prospekt-Beilagen

Einem Teil der Auflage ist ein Prospekt beigelegt, der den tragbaren Kleinbild-Kofferprojektor FER-COLOR bespricht. Interessenten lassen sich diesen praktischen Apparat bei Ihrem Photohändler zeigen.

Die allen unsern Abonnenten bekannte Militaria-Abteilung der Buchhandlung Huber & Co. AG in Frauenfeld läßt der Inlandaufgabe dieser Nummer eine Doppelkarte mit Hinweisen auf einige empfehlenswerte Geschenkbücher beilegen.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 37 37, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement ab 1. Januar 1957 Fr. 11.30, Einzelnummer Fr. 1.30
Ausland (unter frankiertem Streifband) Fr. 13.50